

Conrad's neuer Laden.
126 Wyoming Avenue.
Die neuesten Moden in Männer und Knaben
Steifen und weichen Filz Hüten, Hemden, Ausstattungen, Handschuhe usw.

Organisiert in 1889
—vor nur 26 Jahren—hat die Traders National einen Rekord für gleichmäßiges und beständiges Wachstum. Depositen sind insgesamt jetzt über vier und eine halbe Million Dollars—sie haben sich mehr als verdoppelt in den letzten sechs Jahren—und sie wachsen immer noch.
Traders National Bank,
Ecke Wyoming Avenue und Spruce Straße.
„Gefälligkeit unsere Lösung.“

Für Ihren Säugling
er ein gutes Nahrungsmittel nötig hat, oder für Ihre Familie, wenn Sie wünschen reiche, reine Milch, gebraucht
Dr. Lange's Lactated Tissue Food.
Es ist nicht, was wir sagen, sondern was die Milch thut, welches die ganze Geschichte Ihrer Populärkeit erzählt.
Tragen den Apotheker dafür oder schreibt an
Dr. Lange,
814 Jefferson Avenue, Scranton, Pa.

Das Bier von Bieren seit über dreißig Jahren.
Die höchste Ertragskraft in der Braumeister-Kunst ist ange-
nehm und überzeugend demon-
striert durch
E. Robinson's Söhne
Pilsener Bier
Es ist ein wirklich gesundes Bier mit einem reichen, vollen Geschmack, der ganz fein eigen ist—ein fehlerfreies Bier, das Sie nicht mehr kostet, wie die „gewöhnlichen“ Getränke.
Rufet 470 „alt.“ Rufet 542 „neues.“



Outfit consists of one Durham Duplex Razor with white American Ivory handle safety guard, stop-
ping attachment and Durham Duplex Blades, packed in a genuine red leather kit.
GET IT FROM YOUR DEALER OR FROM US. Every reader of this paper may secure
THE \$5. DURHAM DUPLEX DOMINO RAZOR FOR \$1.
DURING THE LIFE OF THIS ADVERTISEMENT.
DURHAM DUPLEX RAZOR CO. - JERSEY CITY, N. J.

Carter's kleine Leber-Pillen.
Sie können nicht an Verstopfung leiden und glücklich sein.
Steine Weisse.
Kleine Dothe.
Weniger an Sten ist die Ursache, warum so viele Menschen an Verstopfung leiden, als sie verdienen. Die kleinen Leber-Pillen von Carter's sind die besten Mittel, die Sie brauchen, um Ihre Leber gesund zu halten. Sie sind die besten Mittel, die Sie brauchen, um Ihre Leber gesund zu halten. Sie sind die besten Mittel, die Sie brauchen, um Ihre Leber gesund zu halten.
Carter's Eisen-Pillen
Werden bei Verstopfung mit kleinen Leber-Pillen billiger als mit anderen Mitteln.

"BLUE BONNETS"—der Acousticon der Reichen.
Die ausgezeichnete Qualität dieses neuen Stoffes kann nur mit feiner französischer Verarbeitung verglichen werden. Wunderbar schön, doch sehr leicht und wunderbar dauerhaft. Es ist ein Stoff ohne Konkurrenz, nimmt keinen Staub auf und wäscht sich aus. Es ist ein Stoff ohne Konkurrenz, nimmt keinen Staub auf und wäscht sich aus. Es ist ein Stoff ohne Konkurrenz, nimmt keinen Staub auf und wäscht sich aus.
LESTER WHITMAN & CO. Inc., 881 Broadway, N. Y.

TAUB
FREI AUF PROBE—NICHTS ZU HINTERLEGEN KEINE AUSGABE
Wir wollen Ihnen ein neues Acousticon senden. Dies ist das kleinste Instrument, welches bestimmt über 100,000 taube Leute in den Stand gesetzt hat zu hören.
GENERAL ACOUSTIC COMPANY, 1300 Candler Building, New York

Erinnert euch
beim nächsten Bedarf, daß die Accidenz-Abtheilung des „Scranton Wochenblatt“ eine der besten in der Stadt ist.

Venezuela.
Wirtschaftlicher und geschäftlicher Aufschwung erwartet.
Ein Land, in dessen Geschäfts-
wegen seit einigen Jahren die Ver-
einigten Staaten immer mehr Vor-
den gewonnen haben, so daß sie jetzt
tatsächlich in jenen Welttheilebe-
ziehungen aller mitbewerbenden Län-
dern weit voraus sind, ist Venezuela.
In den geschäftlichen Verhältnissen
des Landes ist dadurch ein beachtens-
werter Umschwung eingetreten, der
infolge der günstigen Lage zu den
Vereinigten Staaten nicht nur einen
Aufschwung im Handel, sondern auch
in den wirtschaftlichen Verhältnissen
erwartet.
Wie jetzt ist Venezuela unter dem
Rang an Verkehrswege, Unter-
schiffahrtsgesetz und Kapital. Die
wichtigen Ergebnisse des Landes
waren bisher von Mangel, von dessen
Wohlstand und Preis Wohlstand und
Verarmung der Bevölkerung abhän-
gig sind, und der Skala. Das sind
auch so ziemlich die einzigen Erzeug-
nisse, die ausgeführt werden. Grund-
lage für die Ernährung des Volkes
sind die geringeren Früchte, Mais,
Bohnen, Erbsen, Yuca, Kartoffeln,
feiner Bananen und Judderohr.
Ausgeführt wird von allen diesen
Erzeugnissen fast nichts, auch Tabak
nicht, der in verschiedenen Gegenden
mit gutem Erfolg angebaut wird.
Der Anbau von Indigo, einst ein
Hauptausfuhrartikel, ebenso der von
Baumwolle, hat so gut wie ganz
aufgehört, und auch die Kaffosamen
sind nur wenig Del und Kopro
zur Ausfuhr, und auch Weizen wird
nicht genügend angebaut, um ausge-
führt zu werden. Das ganze Wirt-
schaftsleben beruht also vorwiegend
auf Kaffee und Kakao. Außerdem
sind noch Kautschuk und As-
phalt, sowie Argenpflanzen und
Lanzholz auf der Ausfuhrliste, in der
wirtschaftlichen Entwicklung des
Landes spielen, sie aber keine beson-
dere Rolle. Die Industrie ist erst in
der Entstehung, und Möbel, Kleider,
Schuhe, Filzhüte, Strümpf, Wolle-
Kleider, Seidenwaren, Drogen,
Chemikalien, Farbstoffe, Steinzeug,
Glas- und Porzellanwaren müssen
eingeführt werden. Vorhanden sind
dagegen Judderohr, Schokolade-
den- und Kaffee, Seiden-, Zinnober-
und Wagenfabriken, und es werden
auch Effig, Del, Bier und Mineral-
wasser im Lande hergestellt. Weiter-
hin ist die Entwicklung des Landes
auf der Ausfuhrliste ein Erzeugnis,
das wegen des Viehreitums der
Grasländer große Anwartschaft
darauf hat, ein wichtiger Handels-
gegenstand zu werden.
Ein bedeutendes Hindernis für
die Entwicklung der wirtschaftlichen
Verhältnisse des Landes ist, wie ge-
sagt, der Mangel an Verkehrswe-
gen, hauptsächlich an Eisenbahnen.
Für den Schiffsverkehr sind die
Stromschnellen des Orinoco und je-
ner Nebenflüsse hinderlich, und der
bedeutende Seehafen Maracaibo hat
den Uebelstand, daß wegen der
Barre die großen Seesdampfer nicht
heraufsteigen können und deshalb die
Waren in Guaymas auf kleine Schiffe
umgeladen werden müssen. In neu-
er Zeit hat deshalb der Hafen von
La Guaira einen Vorprung gewon-
nen.
Weiter haben die schwankenden po-
litischen Zustände im Lande eine ge-
dehliche Entwicklung des wirtschaft-
lichen Lebens ungünstig beeinflusst.
Daran ist die Zusammenziehung der
Bevölkerung mit schuld. Die Zahl
der Weissen ist sehr gering, die india-
nische Urvölkerung ist zum Teil
vernichtet, die der Neger auch nicht
bedeutend, es hat sich aber eine
Mischbevölkerung ausgebildet, die
bei weitem den größten Teil der
Bevölkerung des Landes ausmacht.
Die größte Bedeutung für die Ent-
wicklung des Landes haben die
Freunden ausgeübt, unter ihnen
hauptsächlich die Deutschen, denen
aber jetzt die Amerikaner, besonders
in den Küstenländern, mehr und
mehr den Rang ablaufen. Sie wer-
den wohl von jetzt an den Haupt-
einfluß auf die Entwicklung des
Landes ausüben.

Han-ho.
Eine Geschichte aus dem fernen
Osten. Von L. vom Vogelsberg.
Als die arme kleine Han-ho
hörte, daß sie sich verheirathen sollte,
wurde sie sehr traurig. Sie schweig-
te aber; denn auch nur mit einer
Miene des Mißfallens hätte sie ihre
Eltern sehr getränkt. Und gehoblen
hätte es ihr doch nichts, denn Tu-li
war ihr Bräutigam. Er hatte den
schönsten Laden im ganzen Dorf,
und man sagte, daß er sehr viele
Laels habe. Tu-li war alt und fett
und über die Wangen schmutzig; aber
alle Eltern von Han-tung waren
glücklich gewesen, wenn er bei ihnen
angeklopft hätte. Das konnte ja ir-
gend noch kommen, denn Han-ho war
sehr zart. Aber mußte, ob sich Tu-li
lange an ihrer Schönheit freuen
würde. Und dann würde sie nur
zweite Frau, denn Tu-li nahm sie,
weil er von seiner Gattin keine
Kinder hatte.
Als Han-ho von ihrem bevorzie-
henden Glück hörte, mußte sie fort-
während an den großen Fremden
mit dem gelben langen Bart und
den blauen Augen denken. Schon
lange war er in Han-tung. Vor vier
Jahren beim ersten Draußenfest war
er gekommen und die Kinder waren
schon vor dem weißen Teufel
davongelaufen. Nur Han-ho nicht.
Sie hatte das Fingerring in den
Mund gesteckt und ihm schon und
ängstlich ins Gesicht gesehen. Und
der fremde Teufel mit den lachenden
Augen und dem wehenden Bart war
auf sie zugegangen, hatte ihr sanft
über das runde Apfelscheitelchen ge-
strichen und sie etwas getragt. Aber
es verstand es nicht, was er wollte, aber
sie meinte, es zu wissen, und sagte:
„Han-ho!“ „Ein hübsches Kind!“
sagte der Fremde zu dem ihn be-
gleitenden Wapratzen, und der sagte
es wieder Han-hos Vater. Und so
sehr dieser auch den fremden bösen
Teufel haßte, so schmeichelte es ihm
doch, daß er sein Kind schon gefunden
hatte. Deshalb durfte Han-ho in der
Küche des Fremden bleiben, wenn er
in den Gängen der Kulis an die
Dampfbahn bauen sollten.
Und dann war eine gute Freund-
schaft zwischen Han-ho und dem
fremden großen Mann geworden. Er
brachte zwar das Chinesische so
schlecht, daß man glauben konnte,
man höre zerpringende Stiesel und
gurgelndes Wasser, aber Han-ho sah
in seine lachenden blauen Augen und
verstand ihn. Sie erzählten sich nicht
viel auf der Straße, denn Han-ho
mußte springen, wenn sie bei seinen
mächtigen Schritten mitkommen
wollte. Sie kam deshalb leicht außer
Atem. Und als er das einmal sah,
da hatte er sie flugs auf seinen Arm
genommen, halb fröhlich, halb mit-
leidig, und hatte ihr wieder über
das blasse Kindergeächsel ge-
tritten: „Arme kleine Han-ho!“
Dann war Han-ho fortgelaufen
und hatte sich weit hinten an. Dann
auf den gelben lehmigen Boden ge-
worfen unter Korn und Weizen.
Warum war sie die arme kleine Han-
ho? Sie wollte ihn nie mehr sehen,
den bösen fremden Teufel; er hatte
sie so sehr getränkt. Aber am näch-
sten Tag ging sie wieder zu ihm; er
war doch der einzige Mensch, der gut
zu ihr war. Er verlangte nicht von
ihr, wie der Vater, daß sie schön
werden sollte, damit sie später einen
reicht reichen Mann fände.
Und nun sollte sie einen reichen
Mann bekommen. Tief befremdet
ging Han-ho zu ihrem Freund mit
dem großen gelben Bart. Sie durfte
das nur noch ganz verhehlen tun,
denn sie war ja jetzt erwachsen, und
ihre Vater wollte nichts mehr von
den weissen Barbaren wissen, seit-
dem er seine besten Felder für den
Bahnbau hatte hergeben müssen.
Sie traf ihren Freund, wie er sich
einem großen Koffer kniete und auf
sie blickte, ihn mit einem dielen Ceil
zusammenzubinden. Da hörte er das
Knappern von Han-hos Holzpaten-
schellen hinter sich: „Gut, mein kleines
Vogelchen, du kommst ja so selten!“
Er nahm ihr hochgefräutes Köp-
chen zwischen die Hände und sah ihr
besorgt in die schwarzen Augen. Und
es schien ihm, als ob Han-ho wirklich
hübsch sei, nicht nur nach chinesischen
Begriffen.
„Sag, Han-ho, warum bist du so
traurig?“
„Ein Mann nimmt mich zur
Frau!“ sagte sie gepreßt.
Er lachte. „Aber da freut man
sich doch.“
„Han-ho schüttelte das Köpchen.
„Nein, es ist Tu-li.“
Wieder strich er ihr bedauernd
über die Wangen. „Arme kleine
Han-ho!“
Sein Blick fiel auf den verjäh-
rten Koffer, und ein Odanse durch-
fuhr ihn. „Sag, kleine Han-ho,
müdest du mit mir gehen über das
Meer? Morgen gehe ich fort von
Han-tung!“
Han-ho sah ihn mit glänzenden
Augen an. „Wenn alle Fremden so
gut sind wie du.“ Dann wird ihre

Niesige Profite.
Den unglücklich hohen Preisen,
die in Norwegen für Schiffsaufkäufe
gezahlt werden, entsprechen die so-
baldigen Gewinne aus den Schiffs-
frachten. Die norwegische Handels-
flotte hatte 1916 eine Jahresertrags-
masse von 1060 Millionen Kronen.
Das ist ein im Vergleich mit bisher
unerhöhtes Jahresergebnis. Der
Frachtgewinn des Jahres 1914 be-
trug „nur“ 211 Millionen Kronen,
der des Jahres 1916 ist aber fünf-
mal so hoch.
Jakob Riffischig wurde von
Nichter Martin in Newark, N. J.,
des Wortes im ersten Grade schul-
dig befunden. Er war angeklagt,
Louis Sternberg am 18. Dezember
erschossen zu haben, und hatte zu
seiner Rechtfertigung Selbstverteidi-
gung geltend gemacht, die jedoch von
Nichter Martin in seiner Ansprache
an die Jury vollständig discreditiert
wurde. Die Jury machte eine Emp-
fehlung für lebenslängliche Zucht-
hausstrafe.

Stimme traurig. „Du darfst nicht
Spott treiben mit Han-ho!“
Der Fremde war sehr nachdenklich
geworden, prüfend sah er auf seine
kleine Freundin, und ein großes
Mitleid mochte in ihm aufkommen.
Der achlos und jähzähst hinge-
worfenen Besälen, begann ihn zu be-
schäftigen. Han-ho, die kleine, tat
ihm auf einmal leid.
„Und wenn es kein Spott wäre,
Han-ho?“
Sie sah ihn zweifelnd an. Dann
ergriffen ihre winzigen Hände seine
große braungebraunte Rechte, und
sie schaute voll Vertrauen in sein
offenes Gesicht. „Nein, du lügst
nicht, aber...“
Er nahm sie zutraulich auf die
Arme. „Aber die fremden Menschen,
das fremde Land, willst du sagen,
Han-ho, nicht?“ Und ein erlicher
Ton kam in seine Stimme: „Du
wirdest alles so finden, wie hier, Han-
ho, vieles besser!“
Sie sprang von seinem Arm und
legte sinnend den Finger an das
Stumpfnäsenden. „Sag glaube dir—
warte bis Mitternacht, nicht länger...“
Schwer und warm strich der
Nachtwind über den wolkenverhän-
gten Himmel, da stahl sich Han-ho
durch den Garten. Und mit einem-
mal blieb sie stehen. Was würde der
Fremde sagen, wenn sie mit dem
Fremden davonging? Die kleinen
Füße warteten ihr bei dem Schreden.
Er würde gedächelt sein, würde sich
das Leben nehmen müssen; denn die
Schande würde er nie abwischen
können. Aber Tu-li, der häßliche,
mit den bösen stehenden Augen!
Und sie dachte an die guten blauen
Augen des Fremden, der sie mit
überr Meer nehmen wollte. Aber die
Nacht um den Vater trieb sie wieder
zurück. Schon mußte es bald Mitter-
nacht sein. Zitternd ging sie durch
den Garten bis an den kleinen Gold-
fischteich. Dunkel und unweget lag
das kleine freisiedende Wasser vor ihr.
Der böse Dämon von Han-tung
sollte darin wohnen, mit wallendem
gelben Bart und blauen Augen, ge-
rade wie ein fremder Teufel.
Tödtraurig sah Han-ho in das
schwarze Wasser, und es mochte ihr
gar nicht so furchtlich erscheinen.
Wenn der Dämon gelbe Haare und
blaue Augen hatte wie der Fremde,
dann mußte er auch so gut sein wie
dieser. Und es schien ihr, als sei die
Nacht heller geworden, und ver-
schlimmten schauten sie die Umrisse
eines Gesichtes an. Da waren die
guten blauen Augen...
Nach einmal fuhr ihr der Schred
durchs Herz, als sie an den scheußli-
chen Tu-li dachte. Dann zog das
Wasser über der Wohnung des guten
Dämons mit dem gelben Saaren und
blauen Augen leise Kreise...
Arme kleine Han-ho...
Hochgeschützte Hafengrube.
Die Menschheit ist über die Tage
hinweg, da ein Dr. Johnson spöt-
telnd schreiben konnte: „Häfer ist
eine Nahrung, welche in Schottland
für Menschenweizen und andernwärts
für Pferde benutzt wird.“ Für den
Frühstückstisch ist Häfer ja schon
seit Generationen namentlich in
Amerika beliebt; auch gibt es schon
ziemlich alte Recepte für die Her-
stellung von Kuchen, Biscuits usw. aus
Häfer-Schrotmehl, und in neuester
Zeit sind dieselben angelegentlich
herborgehakt worden. Denn Häfer,
in Grützen- oder sonstiger Form
wird als gute allgemeine Speise
höher geschätzt, als jemals zuvor!
Und die Amerikaner dürfen schon
Häfer genießen, wie sie nur wollen,
ohne sie befürchten zu müssen. Nahr-
ungs-Sparankheits-Gelübnisse zu
verlehen!
Uebrigens wird auch von Nahr-
ungs-Sachverständigen verschiedent-
lich der Häfer noch nachherlicher sei,
als der Weizen. Nach den Wärme-
Einheiten gemessen, trifft das un-
bedingte zu; denn Häfer enthält pro
Pfund 1800 Wärme-Einheiten, ge-
gen nur 1670 in einem Pfund
Ganzweizenmehl.
Zuher wird jetzt auch gedörrt
Stimmung dafür gemacht, noch be-
deutend mehr Land in den Ver-
einten Staaten mit Häfer zu bestellen,
als man bislang für nötig gehalten
hatte. So ist alle Aussicht vorhanden,
daß Häfer als Volksnahrung
—zu nicht allzu hohen Preisen—
den allgemeinen Interessen beson-
ders willkommen sein wird.

Wenn Sie ermüdet und durstig sind
so bestellen Sie eine Flasche Stegmaier's
Goldene Medaille
Bier. Sein reine, perlende, zufrieden-
stellende Gute verleiht Gehirnermüdung
und Muskelerschöpfung.
Verlangt es immer—schet nach dem
Namen auf der Flasche.
Stegmaier Brau Co.
Beide Telephone.

Wm. F. Kiesel & Son,
Privat-Bank,
Agentur für Schiffskarten,
Notariats-Geschäft und Feuer-
Versicherung.
Vollmachten, Testament, usw. werden aus-
gefertigt.
[Etabliert 1859.]
315 Kadawanna Ave., Scranton, Pa.

Gebrüder Scheuer's
„Keystone“
Brod, Cracker und
Cakes Bäckerei,
313 345 und 347 Brook Straße,
gegenüber der Knopf-Fabrik,
Eck Scranton.

„Sicherheit—zu allererst.“
**Peoples Savings und
Dime Bank,**
Scranton, Pa.
Geo. B. Jernon, Präsident.
D. C. Dunham, Vice Präsident.
E. J. Yneet, Vice Präsident.
William Kamey, Kassier.
James Blair, Gehilfs Kassier.
Cornelius Conway, Gen. Counsel.
Die größte Staatsbank in Pennsylvania
Ihre Konti, groß oder klein, ist erwünscht.

Silverstone,
Leitender Optiker,
623 Kadawanna Avenue,
gegenüber der Kadawanna Station.
Ein vollständiges Lager von Augengläsern
und Brillen stets vorräthig. Augen werden
mit den neuesten Instrumenten geprüft.
Reparaturen prompt besorgt, auch buphieren
wir gebrochene Brillen, wenn auch die Gläser
abgerieben werden.
Künstliche Augen in großer Verschönerung
und zu den billigsten Preisen.

Lohmann's,
323-325 Spruce Straße.
„Club“ Frühstück.
Dinner und Raufmann's Lunch
11.30 bis 2.
A la Carte immer.
Theater Gesellschaften Spezialität.
Prompte Bedienung.
George J. Kosar, Eigenthümer.

**Henry Horn's
Restaurant,**
213 Penn Ave., Scranton, Pa.
Kücher den besten Getränken und Cigarren
werden auch die in einer vorzüglichen deutschen
Küche zubereiteten Speisen auf Verlangen ser-
viren, und zwar zu sehr mäßigen Preisen.
Raufmann's Frühstück täglich 30 Cent.
Jeden Sonntag Abend warmes Lunch—Schnee-
ischelt, Best a la Mode, etc., mit Saucen und
oder Kartoffelsalat.

Schadt & Co.,
Allgemeine Versicherung,
103-1 Meers Gebäude.
Beide Telephone.
W. F. Vaughan,
Grundbesitz
Gekauft, Verkauft,
Vermiethet.
Offen, 500 Spruce Straße,
Scranton, Pa.
Deutsch gesprochen.